

Allgemeine Deutsche Ornithologische Gesellschaft zu Berlin.

Bericht über die April-Sitzung.

Verhandelt Montag den 5. April 1880, Abends 7½ Uhr,
im Sitzungslocal, Unter den Linden 13.

Anwesend die Herren: Golz, Bolle, Reichenow, Schalow,
Walter, Cabanis, Grunack, Thiele, Sy, Jahrmargt,
Brehm und Krüger - Velthusen.

Als Gäste die Herren: Nauwerk, Lehmann, v. Coffrane,
Spiess, Koch und Krüger.

Vorsitzender: Herr Golz. Schriftführer: Herr Schalow.

Der Schriftführer verliest den Bericht über die Sitzung im
vergangenen Monat. Derselbe wird in der mitgetheilten Fassung
von den Anwesenden angenommen.

Herr Schalow übermittelt der Gesellschaft Abschiedsgrüsse
des Herrn Dr. Richard Böhm, der am Nachmittage des heutigen
Tages Berlin verlassen hat, um seine Reise nach Ostafrika anzu-
treten. Herr Dr. Böhm wird sich in Venedig einschiffen und
von dort aus auf einem Dampfer der Peninsular and Oriental
Company über Aden nach Zanzibar begeben. Hier gedenkt der
Reisende einige Zeit mit seinem Begleiter zu verweilen, um die
nothwendigen Vorbereitungen für die Reise in das Innere zu
treffen. Alsdann wird ihn sein Weg direkt nach dem Taganyka-
see führen, wo er im Auftrage der Afrikanischen Gesellschaft
in Deutschland sowie der Internationalen Afrikanischen Association
eine Station gründen soll. Gefahren und Mühseligkeiten aller
Art werden dem Reisenden nicht erspart bleiben. Hoffen wir,
dass er sie alle überwinden und nach Jahren wohlbehalten in
unseren Kreis zurückkehren wird, um uns über seine Forschungen
und die Ergebnisse seiner mühseligen Wanderungen von dieser
Stätte aus Bericht zu erstatten.

Aus der Reihe der im Laufe des verflossenen Monats ein-
gegangenen und neu erschienenen Arbeiten bespricht Herr
Reichenow vornehmlich F. Grässner, Die Vögel von Mittel-
Europa und ihre Eier (Dresden 1880, Liefg. No. 1). Wir ver-
weisen auf eine eingehendere Mittheilung des Referenten über
dieses Werk, welche sich im Ornithologischen Centralblatt 1880,
No. 7, p. 54 veröffentlicht findet. Ferner legt Herr Reichenow

ein kleines im Auftrage des Ausschusses für Beobachtungsstationen der Vögel Deutschlands von den Mitgliedern desselben, den Herren Böhm und Schalow, bearbeitetes „Ornithologisches Taschenbuch, bestimmt zum praktischen Gebrauch auf Excursionen“ vor. Dasselbe ist aus dem Bedürfniss hervorgegangen, den Mitarbeitern bei den Beobachtungsstationen an Stelle des räumlich sehr beschränkten Schemas ein kleines billiges Notizbuch zum Einzeichnen der Beobachtungen zu bieten. Das Taschenbuch enthält ausser einem Verzeichniss der Arten mit dazu gehörigem Raum zum Notiren einen Zug- und Brutkalender, sowie einen kurzen Literaturhinweis. Herr Schalow weist auf eine vor wenigen Tagen erschienene Broschüre Prof. Sempers in Würzburg: Mein Amsel-Prozess, die Amsel-Fanatiker und der Vogelschutz (Würzburg 1880) sowie auf eine Arbeit Leonhard Stejneger's: Bidrag til Vestlandets ornithologiske Fauna (Nyt Mag. for Naturvidenskab. XXV, 1879, 2 und 3, p. 141 bis 148) referirend hin.

Herr Bolle hält den zweiten Theil seines in der März-Sitzung begonnenen Vortrages: „Aus alter Zeit.“ Auch in den heutigen Mittheilungen folgt der Vortragende den Angaben des alten märkischen Chronisten Beckmann und spricht vornehmlich, von den Beobachtungen der Genannten ausgehend, über den Trappen, den Reiher und den Schwan und deren Verbreitung in früherer Zeit in der Mark. Der Trappe galt, und mit Recht, früher als nicht häufiger Vogel. Die Erklärung für diese Thatsache ist eine einfache. Die ausgedehnten Waldungen und Bruchgebiete in Brandenburg konnten dem scheuen Steppenvogel kaum eine Heimath bieten. In wenigen Exemplaren war er da vorhanden, wo sich ihm die Bedingungen für sein Dasein boten. Erst als die Wälder zum grossen Theil der Axt verfallen, die Brüche ausgetrocknet waren und eine ausgedehnte Getreidekultur sich über die Mark auszudehnen begann, von da ab fängt der Trappe an häufiger zu werden. Ueber den Schwan finden sich nur geringe Notizen bei dem Chronisten. Dieselben sind sicherlich von einigem Werth, wenngleich die Mittheilungen oft eine weite Deutung zulassen und selten mit Sicherheit der Darstellung zu entnehmen ist, ob sich dieselbe auf wilde oder gezähmte, wenigstens halb wilde, Individuen bezieht. Einige grössere Seen, so der Ueckersee, werden besonders als mit Schwänen

reich bevölkert geschildert. Einigen interessanten Mittheilungen über Reiherstände sowie über das Baizen von *Ardea cinerea* vermittelt der Falken lässt Herr Bolle zum Schluss seiner Darstellung die Vorlesung eines Lobgedichtes auf einen schwarzen Jagdfalken folgen, dessen hohe Verdienste von einem wohlmeinenden, gefühlvollen Hofpoeten mittelst poetischer Darstellung in das geziemende Licht gestellt werden.

Eine längere Discussion folgte dem Vortrage. Es werden in derselben eine Menge kleinerer Mittheilungen rein localer Art gegeben, aus deren Zahl die folgenden an dieser Stelle registrirt zu werden verdienen.

Herr R. Spiess berichtet über das Brüten wilder *Cygnus olor* auf dem Strasburger See bei der kleinen Stadt Strasburg im nördlichsten Theile der Uckermark. Auf dem See, der reich mit Rohr und Schilf bestanden ist, erscheint sicher seit 10 Jahren, vielleicht aber noch länger, alljährlich sobald der See eisfrei geworden ist, ein Paar wilder Schwäne. Dasselbe baut ein backofenförmiges Nest, das ♀ legt Eier, deren Zahl zwischen 2 und 7 Stück variirt und brütet dieselben sämmtlich aus. Die Jungen werden, sobald sie das Nest verlassen, in jedem Jahre von dem Fischer im Auftrage der Stadt gefangen, gezähmt und dann während des Winters gefüttert. Die beiden alten Schwäne verlassen den See, sobald er sich mit Eis zu bedecken beginnt. Vor zwei Jahren fand sich noch ein zweites Paar wilder Schwäne auf dem See ein, wurde jedoch schon nach wenigen Tagen von dem ersten vertrieben.

Herr Krüger-Velthusen theilt mit, dass der Reiherstand beim Dorfe Nahmitz bei Lehnin, dessen bereits der Chronist Beckmann Erwähnung thut, noch heutigen Tages bestände.

Herr Golz giebt ein Paar Mittheilungen über einen sich bildenden Reiherstand an der Fangschleuse bei Erkner, in der Umgegend von Berlin.

Herr Brehm spricht über eine Reihe von Reiheransiedelungen bei Haidelberg, Heilbronn und Mainz, sowie über das seltene Vorkommen — durch die örtliche Beschaffenheit jedoch erklärte — von *Ardea cinerea* in Süddeutschland.

In einer früheren Sitzung hatte Herr Brehm eingehend eine Beobachtung des Herrn Pohl, Director der Josephinenhütte bei Hirschberg mitgetheilt, nach welcher im Frühjahre die Decke

des Oberschnabels, die rhamphotheca, vom Auerwild abgeworfen wird. Es war Herrn Pohl nie gelungen, eine abgeworfene Schnabeldecke aufzufinden. Bei einem Aufenthalt in Stuttgart ist Herr Brehm von dem besten Kenner und Monographen des Auerwildes, Herrn Dr. Wurm, ein solcher Schnabelabwurf übergeben worden, welchen Herr Brehm den Anwesenden vorlegt.

Herr Bolle wirft die Frage auf, ob es bekannt wäre, wann in der Mark Brandenburg die Reiherbaize aufgehört hätte?

Eine längere an Herrn Brehm eingegangene Arbeit des Ober.örsters B. Hesse (Kottenhaide), Ergänzungen, Verbesserungen und Nachträge zu dem enthaltend, was Brehm über das Auerwild im VI. Bande seines Thierlebens mitgetheilt hat, wird wegen der vorgerückten Zeit nicht mehr verlesen und soll, mit Erlaubniss des Herrn Brehm, im Ornithologischen Centralblatte veröffentlicht werden. Herr Oberförster Hesse hat vom Jahre 1864 an im Gouvernement Orenburg, in Böhmen und Krain, sowie in den Waldungen des sächsischen oberen Voigtlandes reiche Gelegenheit gehabt, Beobachtungen über das Leben von *Tetrao urogallus* anzustellen. Einer Mittheilung des Genannten sei hier an dieser Stelle Erwähnung gethan. „Während ich das Gefieder,“ schreibt Herr Hesse, „der in Böhmen erlegten Auerhähne stets übereinstimmend mit dem der sächsischen befunden habe, zeigten die Spiel- oder Schwanzfedern sämmtlicher von mir erlegten Hähne (17 Stück alte und jüngere nur in der Balzzeit geschossen) in Abweichung von jenen eine zarte graue Sprenkelung auf dem unteren Theil der Fahne; ich lege hier vier Federn bei, zwei graugesprenkelte von russischen, zwei schwarze von sächsischen und böhmischen Hähnen; die russischen Federn haben übrigens weit mehr weisse Querbinden oder Flecken. Die erwähnte Anzahl Hähne, an denen ich die Beobachtung machte, hat mir die Ueberzeugung gegeben, dass — wenigstens bei den in der näherbezeichneten Gegend Russlands (Gouv. Orenburg, Kreis Mecholinsk) vorkommenden Auerhähnen — diese graue Sprenkelung und stärkere Bänderung als ein constantes Vorkommen und Merkmal anzusehen ist.“

Schluss der Sitzung.

Golz. Schalow. Cabanis, Gen.-Secr.

